



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands**

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen  
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch  
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses  
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Wienn in Oesterreich, 1696**

VI. Absatz. Die Eygeschafften/ und Würckungen dieses blinden  
Gehorsams.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

*Cassian. l. 4. cap. 24.*

*Apud Rosweyd. lib. 3. cap. 11.*

*Sanchez oper. moral. lib. 6. c. 2. n. 4.*

cken. Also da zu den Abbt Silois, ein gewisser Mensch kam, welcher von ihm den Ordens Habit begehrte / befahle er ihm seines einzigen Sohns zu verweigen / und denselben in ein Feuer zu werffen; und dazumalen / dergleichen wurde auch Mucio von seinen Obren anbefolhen / daß er nemlich eben dieses mit seinem achtjährigen Sohn thun sollte; einen andern aber / daß er seinen in ein feurigen Ofen sollte werffen; und wiederum ein andern / sich selbst darein zu stürzen; auff dieses muß man antworten, daß diese Heilige diese Befelch nicht geben haben / und daß es ihr Willtergebne auch nit vollzogen haben ohne sonderbare Einsprechung des H. Geists / welcher sie zu dieser vortrefflichen Vergessenheit ihrer selbst / und zur Übung heldmüthiger Thaten / und Danks werck veranlasste / gleichwie ers mit Abraham wegen Schlingung seines Sohns gemacht hat.

## Sechster Absatz.

### Die Eigenschaften / und Würckungen dieses blinden Gehorsams.

**N**un jehund von denen Eigenschaften und Würckungen dieses blinden / und vollkommenen Gehorsams zu reden / sage ich / daß dessen Qualitäten sehr vornehm / die Würckungen wunderbarlich / und seine Früchte sehr süß seynd. Demnach sein Gehorsam ist fürnehmlich zu zuschreiben das jenige / was in den ersten Absatz von der Vortrefflichkeit / von den Nutzen und von denen Vergnügungen des Gehorsams insgemein bengetroffen haben. Und ist es unmöglich / daß / welcher sich desselben für seinen Weg / Weiser gebraucht / nicht mit tausenderley Gaben / und Gnaden überhaufft werde.

Erstlichen ist dieser weißlich blinde Gehorsam in seiner Verleitung ganz sicher / weilen derselbe nicht fahlen kan. Wenn ein Engel von Gott kamme dir ein Sach anzukünden / linderst du zweiffeln / und aufforschen / ob es ein guter / oder übler Geist wider der mit dir geredt hat! auf was das jenige das Abschen habe / was er zu dir rede! ob er deinem Heil nicht präjudicirlich seye / und da nicht unter einen schönen Vorwand etwam ein Betrug stecke! ob

ohne allen diesen besagten Erforschungen laßst du deinen Obern hertzlichen weilen alles dieses nicht zubeförchern / und weilen alles / was dir vermög dieser Gebot und Verordnungen geschehen wird / dir nicht wird schaden mögen / sondern vielmehr erspriesslich seyn: dasjenige / was du auß deinen Kopff / und auß Menschenlichen Verstand thun wirst / ist dasjenige / welches dir schaden / und fähig seyn wird dich in das Verderben zufrürhen.

Das Volk Israel bettete ein Kalb / gleich als ein wahre *Exod. 32.*  
 Gottheit an / wiewolen daß es dessen kein Kennzeichen hatte / und *4.*  
 daß es keine Miracel würckte: Wo es hingegen diese Thorheit  
 gegen der erimnen Schlangen nicht begiengte / welche dannoch ein  
 ner mehrerer Hochachtung und Verehrung würdig ward / weilen *Num. 21.*  
 dieselbe alle diejenige / welche der Biß der Schlang in todres Gefahr *9.*  
 setzte / durch die einzige Anschauung derselben / heilerte. Die Ur-  
 sach dessen war / weilen der Aaron das Kalb auß Menschlichen  
 Verstand / auß Gold hat verfertigen lassen / sich dardurch dem  
 Volk beliebt zu machen / allwo er demselben mit einer unüberwind-  
 lichen Herkmühtigkeit hätte widerstehn sollen: Moyses aber liesse  
 durch Göttliche Eingebung die Schlang auß Erz auffrichten / den  
 Befehl Gottes zu vollziehen. Joachim König auß Juda / nachdem *4. Reg. 24.*  
 er auß Rath des Propheten Jeremia / und auß Verordnung Got- *12.*  
 tes freiwilliger Weis wider alle Staats Regel / und Verstand der  
 Menschen / sich dem König Nabuchodonosor ergab / auch sein  
 Königlich Residenz Stat / und seines völligen Königreich sich hät-  
 te antschlagen / ist zur Abstraffung seiner Verbrechen in den Kä-  
 der geworffen / und durch diesen Fürsten außs schärfst gehalten  
 werden. Aber sein Sohn der König Euilmerodach hat ihm auß  
 den Kercker erlöst / thäte ihm hernach außs höchste verehren / und  
 gab ihm an seinen Hof den vornehmsten Drth. Da sehest du *Cap. 25.*  
 was ihm sein blinder Gehorsam gebracht hat! Als Loth von den *27.*  
 Engel auß der Stat Sodoma auß einen Berg geführt wurde / auß  
 daß er sich allorten vor den Feuer / welches die Stat einäscherte /  
 treten möchte / hat er bedenden gemacht allorten zu bleiben / wei-  
 len er ihme allort amnoch nicht genug sicher zu seyn einbildete / und  
 hatte den Engel ihms zuverwilligen / auß daß er sich in ein kleines  
 von dorten nicht weith entlegnes Stätel Segor mit Namen / ver-  
 sügen fundte; welches der Engel zugelassen / aber sein Verstand hat  
 sich woll betrogen gefunden / und alle seine Vorbiegung seynd ums  
 gestol. en

gestoffen worden / als ers erfahret / daß das Stätel Segor bey  
Erdbeben sehr unterworfen wäre / welche die Gemäur offtm  
mals zerschitterten / und viel Leuth zu Grund richteten. Wiewol  
er nun versichert ward / daß so lang er in der Stat wurd verblei  
ben / die Stat nicht wurde erschitlet werden / und daß er in dens  
ben kein Schaden leyden wurde / hatte er dennoch / daß ihm be  
Engel auf den Berg soll gehn lassen / allwo er sich / zur Straf  
sprach die Hebreer bey den H. Hieronymo, seines Ungehorsams  
und seiner thorechten Weisheit / rauschig truncke / und zweygro  
same Blut / Schändung mit seinen zweyen Töchtern begienge. Zu  
sibest du! was es seye / seinen eignen Kopf folgen.

In quest.  
Hebr.

Psal. 118.  
98.

Gradu. 4.

Anderten ist der blinde Gehorsam in seiner Blindheit ganz  
weiß / und verständig. Prudentem me fecisti mandato tuo. Du  
hast mich durch den Gehorsam / welchen ich dir geleistet habe  
weiß gemacht. Der gehorsam / spricht der H. Joannes Clau  
cus / ist ein Vernichtung seines Verstands durch ein Mängel  
Verstands / und der Weisheit. In der Wahrheit / ist die Weisheit  
ein grosse Weisheit / niemals fählen können / man thue / wie man  
woll? Hier ist alles dasjenige / was man der unendlichen Weisheit  
Gottes zuschreiben kan / von welcher der blinde Gehorsam durch  
ein besondere Gnad dessen theilhaftig wird / dergestalt / daß Man  
ten unter denen Finsternissen und Gewölk / womit unser obern  
bohrne Unwissenheit / unsere Begierde / und Gemüths Neigung  
das Fleisch / die Welt / und der Teufel unsere Seelen umarmen  
können / man sich nicht betriegen kan / so fern man den Obern  
einfältiglich gehorsamet. Die Weisheit / welche gar schwer über  
kommen wird / und derentwegen bey denen Menschen gar dumm  
muß alle die andere Tugenden erleuchten / und denen selbst mit ei  
ner Fackel vorgehn; aber ein gar leichte Weisheit ist der Gehors  
sam / welcher den Untergebenen unvergleichlich glückseliger ma  
chet / als es der Obere ist / in diesen / weil er ein gehorsamen nicht  
fällen kan / wo hingegen der Obere in befehlen leichtlich irret. Der  
Obere kan in Ertheilung seiner Befelch wider die Bescheidenheit  
verbrechen / welche der Untergebene dennoch allzeit mit Bescheiden  
heit vollziehen wird; jener kan durch seine Befelch Götter begeh  
gen / und dieser da wird ihm durch Vollziehung der selben gefel  
Ferner ist der blinde Gehorsam bescheiden in diesen / daß  
er die Seel erleuchtet / und dieselbe zu seiner Zeit alle Sachen in der

er Klarheit zu sehen vorbereitet, welcher er darvor die Augen verschlossen hat; dergestalt, daß man durch Proportion von der selben sagen kan jenes / was Iſaias von den Glauben gesprochen: Nisi crederetis, non intelligetis. Wann ihr mit verschlossnen Augen nicht glauben werdet / werdet ihr nichts verstehn / oder wissen; gleicherweiß / so ihr nicht einfältiglich / und blind dahin gehorsamet / werdet ihr nicht fähig seyn die Geheimnussen der Sachen zu erkennen. Numquam rationem veritatis intrabit, spricht Cassianus; quisquis à discussione carperit erudiri: quia videns eum inimicus, suo potius, quam patrum iudicio confidentem, facile in id usque propellit, ut etiam illa, quæ maximè utilia, atque saluberrima sunt, superflua ei videantur, & noxia. Welcher durch die Aufschüßung der Sachen anfangen will zur Wissenschaft eines Dings zu kommen / der wird niemals zur Erkandtnuß derselben Wahrheit gelangen / weilen / indem der Teufel denselben seinen Sinn mehr / als jenen des Obhern anhängig zu seyn vermerckt / er ihn gar leichtlich dahin veranlassen kan / daß er sogar jene Sachen / welche ihm die nutzlichste / und heilsamste seind / für unnutzlich / und schädlich halten wird. Also spielet dieser arglistige Feind mit den Rath / Schluß / welchen er nach seinen Urtheil macht dergestalten / daß ihm nichts besser / noch heiliger düncket / als dasjenige / was ihm sein Hartnäckigkeit also beschaffen: u seyn einzielt.

Cap. 7. 9.  
juxta 70.

Collat. 18.  
c. 3.

Weiter / weilen ein Mensch in diesen Leben / in welchen er meistens thut in der Unwissenheit allerley Sachen stecket / in der Wahrheit nicht wissen kan / ob dieses / oder jeniges zu seinen Heil ersprießlich / oder schädlich sey; dann oft geschichts / daß indem ihm ein Sach unglücklich wäre / er ihm schädlich zu seyn einbildet: und in Gegenzweifel thut er sich des Gifts an stat einer Arzenei gebrauchen. Dieser Ursach halben / auf daß selber seines Heils desto mehr versichert seye / solle er verlangen / und würcken; damit Gott / welcher unerschütterlich wärs / was ihm zu Nutzen ist / ihm in allen regiere. Wann ihm diese Gnad durch einig Mittel kan zukommen / so geschichts durch einen einfältigen / blinden Gehorsam / welcher sich in seiner Einfältigkeit höchst verständig / und in seiner Blindheit ganz klar sehend befinden wird. Es ist kein Zweifel / daß / wann unser Herr selbst in seiner Gegenwart uns regiren wollte / wir uns seiner Regierung gänzlich ergeben wurden / in ungezweifelter

UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Heffnung lebende / daß er uns auffß gewisße zu unsern Heil / und  
unserer Seeligkeit leiten würde. Nun zeigt er solche im Werck  
und thut sich gegen uns seiner Güte durch seine Obere gebrauchen  
und zwar in so grosser Versicherung / als wann er uns selbst  
Person vorstunde. Sonsten würde uns sem liebliche / und heil-  
bahre Gegenwart sehr nachtheilig seyn wider jenes / welches er zu  
öftermalen zu seinen Aposteln gesprochen / daß es ihnen / und in  
gleichen uns möglich seye / daß er von uns gehe / und sich unsern An-  
gen entziehe / dennoch aber / daß er nicht unterlassen würde bis zu  
End der Welt mit uns zuseyn / aber auffß ein andere Weiß / das  
in den Allerheiligsten Fronleichnam / und in unsern Obern.

Joan. cap.  
16.

Matt. 28.

20.

Const. Mo-

nastic. cap.

22.

Der H. Basilius diese Ursach zur Steuerung des Gehorsams  
berührend / und den Religiosen einen Werckzeug verleiend / und  
sich auß sich selbst zu den Gebrauch / oder Anzuehung in  
ner Sach nit leget / sondern sich durch den Meister ganz frey und  
seinen Belieben / und Urtheil führen laßt / spricht; daß ein Reli-  
gios gegen seinen Obern / auch dergestalt sich verhalten soll / und  
bringet dessen folgende Ursach bey: weilten manes zulassen müß  
daß es die allerschweriste Sach unter allen seye / sich woll zuerken-  
nen / und gut zu regiern / in Erwägung / daß die Lieb / welche man  
gegen sich selbst trage / dem Menschen an dem Urtheil / welches er  
von sich selbst hat / leichtlich fählen macht / und ihm zu ganz un-  
rathen / oder günstigen Rathschlüssen veranlaßet / also er sich  
selbst vielmehr unrecht geben / und sich selbst beschuldigen solt /  
welchen tie jenige nicht gebrechen werden / welcher Gemüter von  
dieser Lieb nicht eingenommen seynd. Derowegen es nothwendig  
ist / daß ein Geistliche Person ihr selbst allezeit misstraue / und sich  
vollkommenlich / und ohne Widerstand von ihren Obern regieren  
lasse / welcher besser / als sie selbst / was ihr nützlich / erkennen  
wird.

1. Reg. 2.

25.

Gleichwie der Gehorsam ein sicheres Pfand der ersten  
Seeligkeit ist / also ist der Ungehorsam ein gewisses Kennzeichen des  
Verderbens / und man kan von denen Ungehorsamen jenes Wort  
gesprochen: Non audierunt vocem patris sui, quia voluit Domo-  
nus occidere eos. Sie haben die Stimm ihres Vatters / der sie  
bestrafte / nicht angehört / und haben ihm nicht gehorchen  
wollen / weilten Gott sie mit den Todt abstraffen wolte.

Lehtlichen / ist der Gehorsam nicht höchst verständig in et-  
ner Sach von einer so grossen Wichtigkeit / als die ewige Seelig-  
keit ist / das selber einen Weeg nimbt / welcher darzu viel sicherer /  
viel leichter / und viel geschwinder verleitet ? In dessen Übung man  
ein grossen Fried besisset / man schiffet an einen Meer des Friedens /  
und wordurch man die allergrösste Verdienste / und die kost bahriste  
Schätze der Gnaden / und der Glory überkommt. Der jenige / *Gradu 4.*  
spricht der H. Joannes Climacus , der seinen Obern williglich / und  
in einer wahrn Nidertträchtigkeit gehorsamet / wird den Todt oh-  
ne einiger Ertzessung erwarten / und word ihm der selbe gleich einen  
Schlaf / oder vielmehr / gleich als das Leben vorkommen wegen der  
Gewissheit / die er haben wird / das nicht ers / sondern sein Oberer  
segn wird / welcher in die ser letzten. Stund von seinen Wercken Gott  
wird Rechenchaft geben müssen.

Drittens bringt der einfältige / und blinde Gehorsam der  
Seelen dieses grosse Gut / und diesem unschätzbaren Schatz / das er  
dieselbe ganz demützig macht / ja man so gar sagen kan / das die  
wahre Demuth deß Geists diese vollkommene Unterthänigkeit  
sey. In der Sach selbstn / so man von dem Obern die Ursach ei-  
nes auffgetragenen Befehls wissen will / thut man sich gegen den-  
selben nicht als ein Untergebener / sondern als einer / der ihm gleich  
ist / verhalten / und häist es damalen / das man die Sach nicht das  
ramen vollziehe / weilen sie auffgetragen ist worden / sondern weis-  
len dieselbe von den Untergebenen gerechtfärtigt ist / und welche *Ibid.*  
man auß sich selbstn zu vollziehen gesimmet wäre / wiewolen dieselbe  
nicht wäre auffgetragen worden. Als sich der H. Joannes Clima-  
cus in obbemelden Closter unweit von Alexandria befande / sahe  
er in denselben eyßgraue Männer / welche zu fünffsig Jahrelang mit  
einer verwunderlichen Genauigkeit das Joch deß Gehorsams  
getragen haben / und derer etliche / als er sie befragte / was sie für  
einen Nutzen darauß überkommen hätten / ihm antworteten / das  
sie durch demselben zu dem Grund der Demuth gelangt wären / wel-  
che sie wider alle Anstöß und Anfechtungen ihrer Feinden bedeckt  
hätte.

P. Cornelius Vishavée , ein unter uns so wol wegen seiner  
sonderbaren Tugenden / als auch grossen Wissenschaft / welche er  
der Geistlichen Dingen hatte / hochberühmter Mann hatte ein Ge-  
wohnheit zusagen / das zur Überkömung einer vollkommenen Dem-  
muth

muth das beste Mittel der blinde Gehorsam wäre welcher durch verborgene Röhre/ und Fußsteig bis an die verborgenste Wahrheit und zu den Mittel-Punct dieser Tugend den Menschen leite.

Der blinde Gehorsam hat auch diese Vortreflichkeit/ daß selber in seiner Wirkung sehr mächtig ist/ dadurch man die aller schweristen Sachen vollziehen könne/ und thut gleichsam/ was zu thun unmöglich ist. Dergestalt/ daß wo sich die andere Ströme geschweht/ und unvermöglich befinden/ die Seine wunderbarlicher Weiß durchdringen. Man müste ganze Bücher schreiben wann man alle Geschichten beybringen sollte/ welche uns zum Weißthum dieser Wahrheit dienlich seyn könnten; Es soll uns dieses wenige Vergnügen/ was wir hie anführen neben dem schon oben ist geschrieben worden.

*Instit. I.*

Der H. Dorotheus, ein persönlicher Zeug/ erzehlet/ was da folget: als ich mich eines Tags bey den Abbt Seride befand/ kam me zu uns ein junger Religios, der ein Jünger war jenes berühmten Manns/ welcher bey Alcolon wohnet: dieser Religios brachte ein Post von seinen Abbtten/ mit Befehl annoch desselben Tags in sein Closter zu widerkommen. In wehrenden/ daß sich dieser Religios bey uns befand/ sihe! da entstunde urbsichtlich ein so gewaltiges Ungewitter mit einem so starcken Plaz/ Regen/ daß der anliegende Bach von Mänge des Wassers überschwemmet/ sich auf sein gewöhnlichen Gang weit und breit aufguffe. Dessen ungeachtet nach dem dieser fromme Religios sein Post abgelegt hatte/ wollte wiederum zurück kehren/ und den Befehl seines Obern vollziehen. Aber wir/ die wir es nicht für rathsam hielten in wehrenden dieses Ungewitter ihn von uns zuentlassen/ hatten ihme inständig sich bey uns nur so lang zuverweilen/ bis dieses Ungewitter wäre vorüber gegangen/ und ein Theil dieses Gewässer abgerunnen/ und erwehnet ihm/ daß es unmöglich den Bach durch zugehn/ und sich dessen wollen unterfangen/ es soviel wäre/ als sich des Todes wollen eygen geben; Er verharrete dennoch stets in seinen Vorhaben/ und künnten wir ihme auf keinerley Weiß davon abhalten. Wir wir ihne also entschlossen sahen/ begleiteten wir ihme bis an das Wasser/ hoffende/ daß wann er den Bach so groß/ und reißend sehen würde/ er wiederum mit uns würde zurück kehren; alsobald wir aber zu dem Wasser kamen/ da hienge er an seine Kleider anzuziehen/ und dieselbe an seinen Hals zu binden/ und darmit

ersch mit seinen Scapulier umgürtet / schwimmt durch das Wasser / ohne daß er sich vor denen reißenden Wällen entsetzte. Die Furcht / welche wir hatten / daß selber nicht ertrunke / machte uns zittern / und haben wir auf den Ausgang mit Mengsten gewartet; aber er hatte mehr Herz als wir; und wir sahen ihm über ein kleines an den andern Ufer des Wasser herauf kriechen / allwo er sich aufs geschwindigste wiederum anlegte / darauf vor unserer sich neigte / uns sein Leben begehrte / und alsdann in grosser Eilfertigkeit sein Weg fort nahm. Unserer Seits / als wir ein so wunderliche That der Tugend des Gehorsams betrachteten / erfreueten uns darüber höchlich / und fanden uns gleichsam ausser unser selbst / in Erwehung / daß die einzige Anschauung dieser That uns ein so grossen Schrecken hätte verursacht / und daß derselbe hernach durch seinen Gehorsam alle diese Gefahren ohne einigen Schaden hätte glücklich überwunden.

Als der mehrere Theil der Mönchen des H. Columbanii in *In vita S. Columb.* seinen Closter zu Luxveil schwer krank lagen / schaffte sie der Heilige aufzustehn / sich in den Hof zuverfügen / und das Getränd bey wehrender Sonnen-Hitz zu dören. Etliche auß ihnen von dem Befehl ihres Obern angefrischet / und ein grössere Hoffnung ihrer Genesung in den Gehorsam / als in allen andern Mitteln setzende / machten sich gleich auf / und vollzogen den Befehl / und ohne daß sie darbey einige Ungelegenheit erlitten / seynd sie frisch / und gesund zurück kommen: wo hingegen die andere / welche zaghaft waren / und ihnen befürchteten deswegen noch kräncker zu werden / auß den Beth nicht aussiehn / und gehorsamen wolten / noch ein ganzes Jahr darnach an Fiebern schwer krank verblieben.

Ruffinus erzehlet von Joanne einen Mönch von grossen Tugenden / und vortreflichen Gehorsam / daß als derselbe von seinem Abben Paulum / seinen Obern in den nechst gelegnen Marktflecken Mist zu holen / außgeschickt wurde / er zu ihm gesagt habe: Aber / mein Vatter! es ist die Red / daß in diesen Orth ein ganz grausame / rasende Löwin umgehe / so sie an mich kommt / was werde ich anfangen? Wollan / mein Bruder! antwortete der Abbt mit lachenden Mund / so sie zu dir kommt / ergreiffe dieselbe / und führe sie zu mir. Joannes begibt sich auff den Weg / und die Löwin kamme als ich auß ihrer Hölen ihm zu zerreißen; aber Joannes mit seinem Gehorsam bewafnet / schreietete ganz herzhafft gegen der selben

M m m

*Apud Ros-  
weyd. lib.  
3. n. 27.*

den umb sie zuergreifen / welches auch geschehen: Dieselbe aber durch ein Göttliche Kraft ihme zu Schaden verhindert / drückte sich auß seinen Händen heraus / und nahm die Flucht / aber Joannes schrie derselben nach / bleibe stehn! bleibe stehn! mein Ober hat mirs anbefohlen; dich zu ergreifen / zu binden / und zu mir zu führen. Auf diese Stimm ist die Löwin alsobalden stehend geblieben / ließe sich fangen / und binden / und folgte ihm nach gleich einem Lamem / führte sie auch dergestalten zu seinen Obern / durch der Abbt nicht wenig erschrocke / damit aber Joannes darvon keine eyflen Gedancken schöpffe / sprach er zu ihm: mein Bruder! du bist ein Vieh / gleich wie dieses ein Vieh ist / daß du uns es alsbalden zugeführt hast / lasse dasselbe wiederum loß / und zurecht geh / von wor es herkommen ist; welches dieser demütige / und güttsame Jünger alsobalden vollzoge.

*Histor.  
Soc. P. 2.  
lib. 8. n.  
136.*

Es wird sich vielleicht zur Sack nicht gar uneben schätzen dieser Materi ein heimisches Exempl für das Letzte anzufügen / welches sich in Jahr 1564. in Spanien / in den Collegio zu Granada zutruge; allwo unter andern Noviken einer mit Namen Consalvus Elquinelle, der rechten Doctor sich befande / welcher in den Gerichts / Sachen mit grossen Ruhm procedirt hatte / dieser mocht nicht allein in unser Gesellschaft kommen / sondern hatte mit sich auch seinen Diener gebracht / welcher dazumalen der Koch des Collegij ward / und dem sein Herr Consalvus zum Gehülff seines Ampts ist beygesetzt worden; welchem Ampt dieser fromme Doctor mit grossen Eysfer / und Freud vorstunde / indessen innerlich mit GOTT wandlend / und seinen Geist zur Betrachtung Göttlicher Ding erhebend. Aber als derselbe in seinen Betrachtungen / und Geschäften von den Geschrey der sich unweit darvon befindenden Hüner belästigt wurde / beklagte er sich darum eines Tages bey den P. Rectore, welcher ihn befragte / ob er die selbe nicht wech heissen hab still zu sehn? Freylich woll / mein Pater! antwortete er / und so gar hab ich dieselbe gejagt / denenselben gedreht / daß ich mich darbey ermüdet / aber sie unterlassen dannoch keinesweges den ganzen Tag zu schreyen / und uns ungelegen zu seyn. Mein mein Bruder! sagte der P. Rector ganz freundlich zu ihm / es ist sich nicht zu verwundern / daß sie umb euch neben allen dem / was ihr thut / nichts fragen / weiln ihr denenselben mit Drohung und Befehl zuredet / aber verfügt euch dahin / und bitter die selben

Niederträchtigkeit / und Freundlichkeit / mit abgedeckten Haupt /  
 auff daß sie umb Gotteswillen stillschweigen. Consalvus ver-  
 fügte sich dahin desselben Augenblicks / allwo sie noch viel stärker /  
 als andermalen schreyen / und batte sie mit abgedeckten Haupt /  
 mit großer Höflichkeit / daß sie doch still seyn wollen : Ein Wun-  
 derding! alles dieses Geschrey hörte desselben Augenblicks auff /  
 und seynd diese Hüner auff diese Wort ganz erstummet / und ge-  
 horsam worden / biß daß ein andere Heun / die noch ein grössere  
 Schwägerin ward / als die andere / und ober denen andern auf  
 einer Stangen fasse / dieselbe zu diesen Geschrey zuveranlassen /  
 sich in die Nidere liesse / die aber alsobald sambt denen andern ganz  
 still beruhte. Hierdurch siehest du / was der blinde Gehorsam ver-  
 mag / und würcken kan.

Siebender Absatz.

Die Dualitäten / oder Eynschaften deß  
 Gehorsams.  
 Desselben vollkommene Erfüllung.

Wir wollen anieso die wahren Eynschaften beschauen /  
 wormit der wahre Gehorsam solle bekleidet seyn. Unser  
 Vater der H. Ignacius vermerckt derer drey fürnehmlich /  
 das ist die vollkommene Erfüllung deß Gehorsams / die Behän-  
 digkeit / und die Herzmütigkeit. Wir wollen es von der Ersten  
 anfangen / welche in diesen besteht / daß man alles dasjenige / in  
 welchen kein Sünd scheint / völlig / und in seinen jedwedern Theil  
 vollkommenlich verrichte ; Ohne daß man an einiger Sach ers-  
 mangle / es seye hernach / daß dieselbe Geboten / oder aber recom-  
 mendirt / oder anbefolchen werde / oder daß man es durch einiges  
 äußerliches Zeichen erkennen könne ; Nach der Weiß der Solda-  
 ten / und deß Knechts deß Hausmanns in den Evangelio / welche  
 als derselbe gesagt / gehet ! gleich gangen seynd / kommet ! alsobald  
 den kommen seynd / und thue dieses ! ers alsobalden gethan hat.  
 Unsere Obere regieren uns auf zweyerley Weiß. Die Erste  
 geschieht durch die Gebot / und die Andern durch Vermahnun-  
 gen

3. p. constit.  
 c. 1. §. 23.  
 & summ.  
 const. Reg.  
 31.

Matth. 8.  
 9.

M m m a